

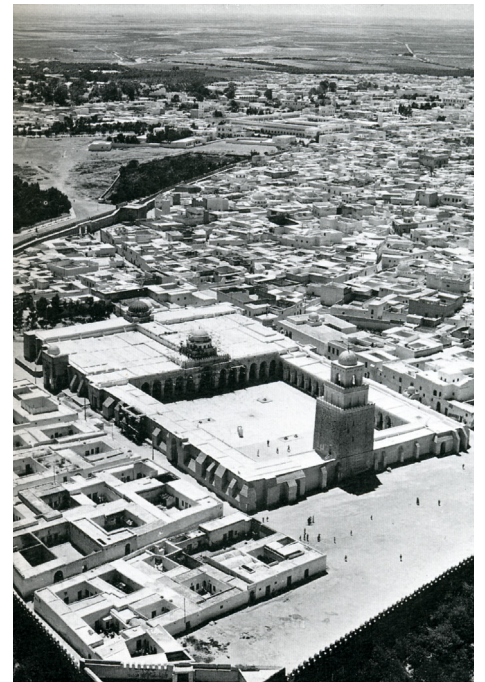
Von Orient und Okzident. HS 2019 V05

Die Landschaft des Mittelalters

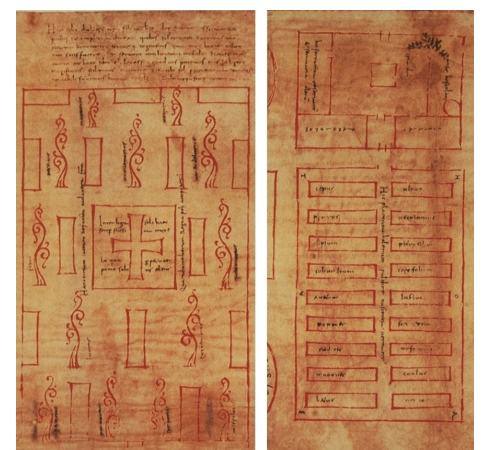
Das Mittelalter wird oft als das dunkle Zeitalter des Vergessens beschrieben. In Wahrheit erfolgten in der 1000-jährigen Zeitspanne nach dem Fall des römischen Reichs jedoch grundlegende Umwandlungen, welche die Landschaft bis heute massgeblich prägen. Durch aufeinanderfolgende Invasionen in Europa, Asien und Afrika wurden verschiedene Kulturen sowie deren Verständnis von Gesellschaft, von Raumorganisation und von der religiösen Natur der Dinge miteinander konfrontiert. Es war eine Zeitspanne, als in den Urwäldern von Zentral- und Nord-europa die Anzahl der Klöster sukzessive anstieg und damit in den dort frisch geschlagenen Waldlichtungen erste christliche Niederlassungen entstanden. Es war auch die Zeitperiode, als der Islam geboren wurde und sich in weniger als 100 Jahren über die Seidenstrasse im Mittelmeerraum bis zu den Grenzgebieten von Indien und China ausbreitete. Und es war die Epoche, in der die Wikinger ihre Raubzüge an den europäischen Küsten unternahmen, was unter anderem die prächtige islamisch-normannische Kultur Siziliens hervorbrachte.

Im goldenen Zeitalter Spaniens waren dessen islamische Gärten geprägt von einer ausserordentlich mathematischen Exaktheit – ein Erbe der ptolemäischen und babylonischen Zeit. Dies ermöglichte ein Grad an Abstraktion und Design, der so noch nie zuvor erreicht worden war. Der Leerraum war nicht mehr eine blosse Leere, sondern wurde zu einem religiös aufgeladenen Konstrukt ausserordentlicher Perfektion und Präzision. Die meisten ummauerten Gärten und Klöster im feudalen Europa entsprachen damals bestenfalls rustikalen Annäherungen an vorangegangene römische Typologien, erreichten aber bei weitem nicht die herausragenden Errungenschaften des Islams.

Der mittelalterliche ummauerte Garten in Europa wurde im wahrsten Sinne des Wortes mit dem Paradies und der Ursünde Adam und Evas assoziiert. Der Garten galt als ein Ort der Reinheit und der Meditation, ein Ort, an dem der heilige Franziskus mit den Vögeln sprach und als ein Ort der strikt platonischen Liebe. Im Gegensatz dazu wurde dem Wald ein stark symbolisches Stigma zugeordnet, denn er war im Mittelalter eine Art Sammelbecken für ausserordentliche kulturell-soziologische Entwicklungen. Das Wort Forst (engl. forest) stammt von dem lateinischen Wort „foris“ ab, was wörtlich „ausserhalb des zulässigen Bereichs“ bedeutet. Der Wald wurde zum Gebiet der Gesetzlosen, in dem Aussätzige, Eremiten, Prostituierte und Räuber hausten und sich gegen das Gesetz des Königreiches auflehnten.



Kairo, Grosse Moschee



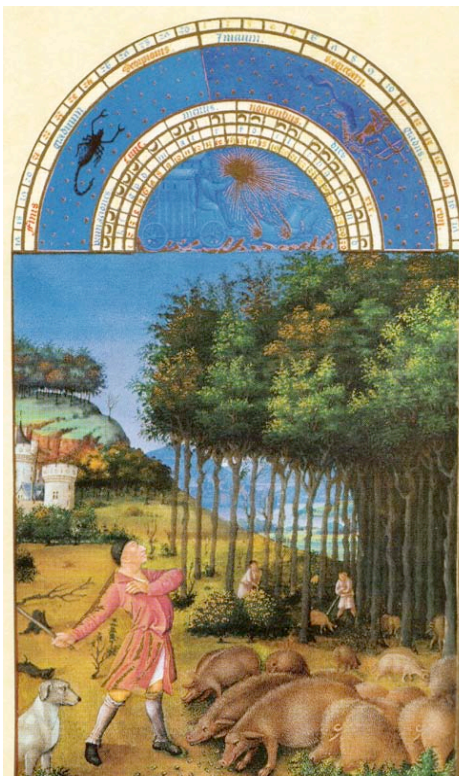
St. Gallen, Friedhof und Gemüsegarten
ca. 830. n. Chr. In: Hennebo 1962

Der Wald wurde zur Projektionsfläche primitiver Vorstellungen und Überlieferungen, wie es die berühmten Epen vom Ring und Beowulf anschaulich illustrieren. Die als Monster dargestellten Wasserspeier auf den Dächern und Spitztürmen der gotischen Kathedralen zeugen noch heute von einer Form von Exorzismus, der aus diesen primitiven Vorstellungen überliefert wurde. Zudem ist das Mittelalter auch eine Periode, die geprägt war von einem andauernden Konflikt zwischen Religion und Natur, in dem es die Verwirrung stiftenden, bösen Kräfte der Natur und die Wildnis zu bändigen galt.

© Christophe Girot 2019



Paradiesgarten des Oberrheinischen Meisters, um 1410. Quelle: Museum Städel, Frankfurt



November aus dem Stundenbuch des Duc de Berry: Eichelmast, 15. Jh. In: Cazellas/Rathofer 2001

Literatur

Bianca, Stefano: Hofhaus und Paradiesgarten. Architektur und Lebensformen in der islamischen Welt, München 1991.

Braunfels, Wolfgang: Monasteries of Western Europe. The Architecture of the Orders, London 1972.

Brown, Peter: Augustine of Hippo, Berkeley 1967.

Carroll-Spillecke, Maureen (ed.): Der Garten von der Antike bis zum Mittelalter, Mainz 1992.

Cazellas, Raymond/Rathofer, Johannes (ed.): Das Stundenbuch des Duc de Berry - Les très riches heures, Wiesbaden 2001.

Davidson, Hilda Ellis: The Lost Beliefs of Northern Europe, London 1993.

Ettinghausen, Richard/Grabar, Oleg: The Art and Architecture of Islam, 650-1250, New Haven 1987.

Forkl, Hermann et al. (ed.): Die Gärten des Islam, Stuttgart 1993.

Geary, Patrick: Myth of Nations. The Medieval Origins of Europe, Princeton 2003.

Grabar, Oleg: La formation de l'art islamique, Paris 1987.

Grécy, Jules: Die Alhambra zu Granada, Worms 1990.

Hennebo, Dieter: Gärten des Mittelalters, In: Geschichte der deutschen Gartenkunst, Bd. 1, Hamburg 1962.

Irwin, Robert: The Alhambra, Cambridge/Mass. 2004.

Johns, Jeremy: Arabic Administration in Norman Sicily. The Royal Diwan, Cambridge 2002.

Moynihan, Elizabeth: Paradise as a Garden. In Persia and Mughal India, London 1980.

Petrarca, Francesco: 'The Ascent of Mount Ventoux', In: Cassirer, Ernst et al. (ed.): The Renaissance Philosophy of Man, Chicago 1948.

Petruccioli, Attilio (ed.): Der Islamische Garten, Stuttgart 1995.

Pregill, Philip/Volkman, Nancy: Landscapes in History, New York 1999.

Ruggles, Fairchild: Gardens, Landscape and Vision in the Palaces of Islamic Spain, University Park/Pennsylvania 2000.

Watson, Andrew M.: Agricultural Innovation in the Early Islamic World. The Diffusion of Crops and Farming Techniques, 700-1100, Cambridge 2008.